

Kaarster Chöre begeistern mit Passionskonzert

VON ANGELA PONTZEN

KAARST Mit Ausschnitten aus den geistlichen Werken schlechthin, nämlich der Matthäus-Passion und der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach, gestalteten der Chor der Stadt Kaarst und der Madrigalchor Kaarst unter anderem das jährliche Benefizkonzert in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Kaarst in der Lukaskirche. Der Erlös ging an das Kunstcafé Einblick.

Die fünf Choräle aus der Matthäus-Passion nahm Chorleiter Hans-Michael Dücker beherzt, anpackend im Forte. Orgelüberleitungen, gespielt vom Kantor der Gemeinde, Wolfgang Weber, führten in die jeweils neue Tonart. In diesen wenige Zeilen langen Stücken zeigte sich schon die klangliche Kompaktheit des Chores, die klare Intonation und Diktion, die qualitative Klasse. Die braucht es auch für die h-Moll-Messe, denn dieses Werk verlangt von den Sängern Höchstleistungen. Dücker leitete die Sänger des Madrigalchors durch jeden Einsatz der großangelegten Dona-nobis-pacem-Fuge. Sicher in jedem Detail folgten die Sänger den musikalischen Nuancen

und großen Bögen des Dirigenten. In den drei Motetten des Bach-Schülers Gottfried August Homilius ist der Lehrer nicht zu verkennen. Dass der Chor den Kontrapunkt-Stil und rhythmisch komplizierte Passagen meistert, bewies er auch dort.

In eine ganz andere Klangwelt führten Auszüge aus der Missa brevis von Zoltán Kodály. Der Introitus als Orgelsoliststück vermittelte

Die h-Moll-Messe verlangt von den Sängern höchste Leistungen

schon den Duktus französischer Kathedralmusik, mit der elf Register umfassenden Eule-Orgel leider nur andeutungsweise machbar. Doch der Gesamtchor entfaltete die herbe Harmonik des Ungarn und schwang sich mit dem Sopran im Benedictus

müheles zum hohen B hinauf.

Das groß auskomponierte „Ite missa est“ baut sich in mehreren übereinandergelagerten Klangschichten zu einem intensiven Forte auf. Ein passender Schluss für ein großartiges Konzert. Kantor Weber ergänzte das Programm mit zwei Bachschen Choralvorspielen. Das Kaarster Publikum dankte mit langanhaltendem Applaus. Und „obwohl in einem Kirchenkonzert nicht üblich“, so Dücker, gab es mit einem Kanon nach Thomas Tallis eine Zugabe.

197 19.03.03